

Das Paradies für Selbermacher

Wer hier nicht fündig wird, dem ist nicht mehr zu helfen: Der unerschöpfliche Designerbaumarkt „Modulor“ begeistert Profis und Amateure.

VON NORA SOBICH

„Ideen gibt es viele, schwer ist nur, sie auch umzusetzen“, sagt Christof Struhk – und er sagt es immer wieder. Der Geschäftsführer des Berliner Designerbaumarkts „Modulor“ ist darauf spezialisiert, Kreativen bei der Umsetzung ihrer Ideen behilflich zu sein. Bei ihm rüsten sich Architekturmodellbauer, Industriegestalter, Theater-, Film- und Werbeleute aus, aber auch all jene, denen es erst nach Dienstschluss in den Fingern juckt. „Soft-do-it-yourself“, wie der Bundesverband Deutscher Heimwerker-, Bau- und Gartenschmuckmärkte (BHB) die neue Lust aufs Hobbybasteln und Innendekorieren nennt, ist im Aufwind. Beflügelt von Renovierungs-Shows im Fernsehen und der Sehnsucht nach kostengünstiger „Wohlfühlatmosphäre“, lassen sich selbst Bastelmuffel zum Selbermachen und trickreichen Aufmöbeln der eigenen Wohnung verführen.

In Berlin ist bei den Kreativen ein Besuch im „Modulor“ geradezu zur Pflicht geworden. Von außen fällt der Spezialladen in Berlin-Kreuzberg kaum auf, doch wer eintritt, findet sich in einem tausend Quadratmeter großen Schla-



Lust auf was Neues? Wer seine Wohnung renovieren will, hat die Auswahl.

affenland für Feierabenddesigner, Bastelfreaks und Materialspezialisten wieder. Mehr als 14 000 Artikel umfasst das Sortiment, allein für Stäbchen und Röhren ist eine komplette Verkaufswand reserviert, eine andere für Schnüre und Schläuche. Jede erdenkliche Art von Papieren, Pappen, Metallen,



Tausende von Materialien sollen die Phantasie der Kunden beflügeln: der „Modulor“-Laden in Berlin

Fotos Modulor

Kunststoffen, Gummis oder Styropor wird geführt. Die komplette Vielfalt ist auch in Kleinstmengen zu haben und wird auf Wunsch bis in die letzte Modellbauecke der Welt verschickt.

Christof Struhk, ein freundlicher Enddreißiger im schwarzen Rollkragenspullover, wollte eigentlich Architektur studieren. 1988 war der Braunschweiger Architektensohn deswegen nach Berlin übersiedelt. Aber es klappte mit der Einschreibung nicht. Als ein Freund bei ihm in der Küche saß und erzählte, wie schwer Materialien zum Architekturmodellbau zu finden seien, war die Idee geboren. „Wir hatten weder große Ziele noch wollten wir Händler werden. Jeder von uns investierte 10 000 Mark, so wie andere damals ihr erstes Auto kauften“, erzählt Struhk. Mittlerweile beschäftigt „Modulor“ fast fünfzig Mitarbeiter und ist europäischer Marktführer für Architekturmodellbau. Kaum eins der großen, international tätigen Büros, das seine Wettbewerbsmodelle nicht mit „Modulor“-Utensilien zusammenbaut.

Auf's Fachpublikum zugeschnitten ist auch der Name: Der „Modulor“ ist eine Erfindung des großen Le Corbusier. Anhand von Körpermaßen hatte der Architekt 1948 das mathematische Proportionsche-

ma für seine Bauten abgeleitet, ein Maßsystem ähnlich dem Goldenen Schnitt. Trotz überwiegender Fachklientel sind bei „Modulor“ auch simple Hobbybastler willkommen. Man versteht sich als „Kreativkaufhaus“, angesiedelt zwischen Künstler-, Bastel- und Bürobedarfläden, zwischen Baumärkten, Kunststoff-, Gummi-, Papier- und Metallgroßhändlern. Die immergrünen Modellbaugewächse für Architekten gibt es deswegen genauso wie Basics zum Hobby-Buchbinden oder den Knetklassiker „Fimo“. Nur Spielgruppen-Bastelsätze oder Anleitungen zum Blumentopfverschönern in Serviettenteknik sucht man vergeblich.



Künftige Möbelbauer können erst mal mit Karton trainieren.

Die Kunden des Designerbaumarkts „Modulor“ sollen bestenfalls beim Ladendurchstöbern von selbst auf ihre Ideen kommen. „Die Materialien sollen es klingeln lassen“, sagt Christof Struhk. „Wir haben viele Spezialmaterialien, die für einen bestimmten Zweck gefertigt werden und die wir hier in einen gestalterisch kreativen Zusammenhang bringen.“ Materialverfremdung nennt sich die Technik. So eigne sich der weiße Noppenstoff von der Rolle (ein Profimaterial für die „Sandwich-Bauweise“) ebensogut zum Lampenschirmbau. Nicht anders die DIN-A4-große Acrylplatte in Orange: „Die Acrylplatte in den Ofen legen, bis sie weich wie Leder wird, und dann über eine aus Styropor oder Holz gebaute Form pressen, dann noch eine Fassung rein – fertig ist die Lampe.“ Für das klassische Material Filz, das bei „Modulor“ in allen Regenbogenfarben hängt, kann sich der Chef besonders begeistern: „Wunderbar zum Nähen von Etuis, Buchumschlägen, Hausschlappen oder Taschen.“ Ein toller Rohstoff sei auch Papier – „schöne Schachteln sind so einfach zu bauen!“ Weil die Endverbraucher, sprich die privaten Bastelkönige, immer wichtiger werden, fährt man dieses Jahr auch erstmals auf eine Modellbaumesse für die Frei-

zeit-Kleinstbauer. Ob denn schon immer so viel gebastelt wurde? „Sicher, nur mit weniger Output, da es früher keine Fertigteile gab“, glaubt Struhk. Die französische Kulturwissenschaftlerin Béatrice



Kuhweide gefällig? Kunstrasen vitalisiert jedes Wohnzimmer.

Durand nennt Deutschland in ihrer im vergangenen Jahr erschienenen „Legende vom typisch Deutschen“ (Militzke Verlag) ein „Land der Amateure“ und bescheinigt der deutschen Hobbykultur „als Experimentierfeld der Selbstverwirklichung“ ein hohes Ansehen. In Frankreich hingegen hätten „kreative Individualisten“ keinen guten Stand. Ausgerechnet dort wurde Durands Analyse ein überraschender Verkaufserfolg. Spott oder heimliche Verachtung?

Bei „Modulor“ ist die friedlich-fruchtbare Koexistenz von Profis

und Laien jedenfalls das angestrebte Ideal. Doch während letztere gern stundenlang in den Regalen wühlen und sich inspirieren lassen, sieht man kaum einen Profikreativen leibhaftig im Designerbaumarkt. Deren Einkaufsfeld ist der Katalog. Das telefonbuchdicke, randvoll mit Materialinfos gefüllte Werk steht inzwischen als Standardquelle auch in Fachbibliotheken. Die ausführlichen Material- und Produkterläuterungen erinnern an die muntere Sachlichkeit des „Manufactum“-Katalogs oder an die präzise verfaßte Warenkunde, die zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts um Geschmacks- und Qualitätsaufklärung bei Konsumenten bemüht war. Um der in den zurückliegenden Jahren förmlich explodierten Materialfülle Herr zu werden, gründete der „Modulor“-Chef vor zwei Jahren noch die Firma „materialworks“ mit der in Frankfurt ansässigen Internetplattform „Stylepark“ (im Internet unter www.stylepark.de). Das Vorhaben wird in diesem Sommer ans Netz gehen und es den Suchenden gestatten, anhand einiger Attribute ihres gewünschten Materials in Sekundenschnelle fündig zu werden.

„Modulor“, Gneisenaustraße 43-45, Berlin-Kreuzberg. Telefon 0 30/69 03 60. Im Internet unter www.modulor.de